

Werk

Titel: Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften und freyen Künste; Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften

Verlag: Breitkopf

Jahr: 1746

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556860969_0002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556860969_0002

LOG Id: LOG_0012

LOG Titel: Abschnitt

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556860969

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556860969>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556860969>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

che und Poesie sagt: die neueste Ausgabe des sogenannten Heldenbuches, welches gleichfalls um Kaisers Friedrichs des 1. Zeiten geschrieben worden, sey 1560. zu Frankfurt heraus gekommen. Denn er selbst habe eine Ausgabe in Händen, die 30 Jahre hernach, zu Frankfurt bey Sigismund Fev-erabenden in 4. heraus gekommen.

Wir setzen nichts mehr hinzu, als daß es zu wünschen wäre, daß dieses Belbecks alte Aeneis, eben so wohl der Länge nach im Druck erscheinen möchte, als solches mit diesem Heldenbuche, den Winsbeckischen und andern solchen alten Gedichten, in gewissen größern Sammlungen geschehen ist.

VII.

Kurzgefaßte Untersuchung, woher es eigentlich komme, daß die Kinder sich in den öffentlichen Leseschulen so etwas singendes angewöhnen*.

Der Herr Prof. Gottsched widerräht in dem II. Hauptst. im 1. Th. seiner Ak. Redekunst, daß man Kinder, die gut lesen lernen sollen, nicht in öffentliche Leseschulen gehen lassen möge: weil sie sich daselbst ein-
singen-

* Diese Anmerkung hat der geneigte Leser dem Hrn. Lic. Quistorp in Rostock zu danken.

singendes Wesen im Lesen angewöhneten; welches ihnen hernach auch in anwachsenden Jahren so stark anklebete, daß sie es nicht wieder los werden könnten. Die Erfahrung ist da: allein ich habe es immer für einen nur zufälligen Fehler der öffentlichen Leseschulen gehalten, dem wohl könnte abgeholfen werden. Als ich aber neulich auf die Mittel sann: so habe ich gefunden, daß dieser Fehler vielmehr in der Natur einer öffentlichen Leseschule gegründet, und also derselben wesentlich sey. Ob ich nun recht urtheile, daß mag man aus folgender Anmerkung entscheiden. In eine öffentliche Leseschule gehen viele Kinder, die alle lesen lernen sollen. Und das Lesen lernet sich eigentlich dadurch, daß ein Kind dem Ton eines jeden Buchstabens und jeder Sylbe recht aussprechen, diese Töne zusammen setzen, und so dann in einer Reihe, mit erforderlicher Bestimmung jeder Sylbe, jedes Wortes, Abschnittes u. s. w. das geschriebene laut hersagen, und mit den Tönen die Zeichen derselben, und ihrer Verhältnisse merken muß. Hieraus folget, daß ein Kind, so erst lesen lernet, es laut lernen muß. Zur Zeit nun kann der Schulmeister nicht mehr, als eines solcher vielen Kinder vornehmen. Die übrigen müssen indessen überlesen. Ist nun dieses hier nichts anders, als eine eigene Uebung in Lesen lernen, wie es denn nichts anders ist: so muß auch dieses laut geschehen. Alle Kinder lesen also in öffentlichen Leseschulen zugleich laut über: und, der igt vorgenommen wird, auch laut. Hierzu kommt noch dieses, daß sonst der Schulmeister nicht wissen kann, ob auch ein je-

des

des fleißig ist, und auch nicht besser den Muthwillen unter ihnen verhüten kann. Lesen nun alle zugleich laut: so will ein jedes seine eigene Töne und Worte gerne für sich hören, und auch vor andern seinen Schulmeister hören lassen. Daher strenget sich ein jedes an, seine Nebengesellen zu überrufen. Allein die Stimmen der Kinder sind gar zart, fein, hell, und ungesetzt, und daher gerathen sie ins singen, stöhnen und schreien. Man lege es also nicht den Schulmeistern, sondern den öffentlichen Leseschulen selber zur Last, daß sich die Kinder in ihnen so etwas singendes in der Aussprache angewöhnen.

Neue hieher gehörige Nachrichten und Schriften.

Nachdem Se. Königl. Majest. in Preußen sich in vorigem Jahre entschlossen, der von Ihnen vor etlichen Jahren gestifteten und mit verschiedenen Vorrechten begabten königlichen deutschen Gesellschaft zu Königsberg, ein eigenes Zimmer zum Sitze ihrer Bibliothek und ordentlichen Versammlungen auf Dero königlichem Residenzschlosse daselbst einzuräumen: so hat erwähnte königliche Gesellschaft den 22sten November des jüngstabgelaufenen Jahres, selbigen neuen Aufenthalt wirklich bezogen. Se. Excellenz der wirkliche königliche Staatsminister, Herr Ober-Marschall von Wallenrod, als Protector derselben, geruhete die feyerliche Einweihung dieses Zimmers, durch eine wohlgesetzte Anrede,